

blanvalet

KARIN SLAUGHTER

BELLADONNA

Thriller



**DER SPIEGEL
BESTSELLER**

der Kirche zu stark klopfte. »Was?«

Tessa schickte ihr einen wissenden Blick.
»Was hat Jeb denn gesagt?«

»Wovon redest du?«

»Ich hab gesehen, wie du nach dem Gottesdienst mit ihm gesprochen hast«, sagte Tessa. »Was hat er gesagt?«

Sara überlegte, ob sie lügen sollte. Schließlich antwortete sie: »Er hat mich für heute zum Mittagessen eingeladen, aber ich hab ihm gesagt, dass ich dich treffe.«

»Hättest du doch absagen können.«

Sara zuckte die Achseln. »Wir gehen Mittwochabend aus.«

Es fehlte nur noch, dass Tessa vor Begeisterung in die Hände klatschte.

»Mein Gott«, stöhnte Sara. »Wo bin ich da bloß mit meinen Gedanken gewesen?«

»Zur Abwechslung mal nicht bei Jeffrey«,

erwiderte Tessa. »Stimmt's?«

Sara nahm die Speisekarte aus dem Serviettenständer, wengleich sie eigentlich gar nicht darauf zu schauen brauchte. Seit Sara drei Jahre alt war, hatte ihre Familie mindestens einmal pro Woche in der Grant Filling Station gegessen, und die einzige Änderung auf der Speisekarte hatte es gegeben, als der Besitzer Pete Wayne zu Ehren von Präsident Jimmy Carter dem Angebot auf der Nachtschkarte Erdnusskrokant hinzugefügt hatte.

Tessa beugte sich über den Tisch und schob die Speisekarte beiseite. »Ist alles in Ordnung?«

»Es ist wieder die Zeit«, sagte Sara und kramte in ihrer Aktentasche. Sie fand die Postkarte und hielt sie in die Höhe.

Tessa nahm die Karte nicht, und Sara las vor:

»»Warum hast du mich verlassen?«« Sie legte die Karte auf den Tisch und wartete auf Tessas Reaktion.

»Aus der Bibel?«, fragte Tessa, obwohl sie es genau wusste.

Um Fassung bemüht blickte Sara aus dem Fenster. Plötzlich stand sie auf und sagte: »Ich muss mir die Hände waschen.«

»Sara?«

Sie tat Tessas Betroffenheit mit einer Handbewegung ab und versuchte sich zusammenzureißen, bis sie die Toiletten erreicht hatte. Die Tür der Damentoilette klemmte seit Anbeginn der Zeiten, und sie zog mit einem heftigen Ruck an der Klinke. Der kleine, schwarzweiß gekachelte Raum war kühl. Sie lehnte sich an die Wand, schlug die Hände vor das Gesicht und versuchte, die letzten paar Stunden des Tages aus dem

Gedächtnis zu verbannen. Jimmy Powells Laborwerte gingen ihr nicht aus dem Kopf. Vor zwölf Jahren, als Assistenzärztin am Grady Hospital in Atlanta, hatte sie den Tod kennen gelernt. Grady hatte die beste Notaufnahme im Südosten, und Sara hatte ihren Teil an heikelsten Verletzungen zu Gesicht bekommen, angefangen bei dem Jungen, der ein Päckchen Rasierklingen verschluckt hatte, bis zu dem Mädchen, an dem eine Abtreibung mit einem Kleiderbügel aus Metall versucht worden war. Das waren schreckliche Fälle, aber in einer so großen Stadt waren sie dennoch keine Seltenheit.

Manche Fälle in der Kinderklinik, wie der von Jimmy Powells Erkrankung, trafen Sara mit der Wucht einer Abrissbirne. Er würde zu einem jener seltenen Patienten werden, bei denen Sara in ihren beiden professionellen

Funktionen würde tätig werden müssen. Jimmy Powell, der so gern beim College-Basketball zuschaute und über eine der größten Sammlungen von Rennwagenmodellen verfügte, die Sara je gesehen hatte, würde mit größter Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres sterben.

Sara bändigte ihr Haar mit einer Spange zum Pferdeschwanz, während sie darauf wartete, dass sich das Waschbecken mit kaltem Wasser füllte. Sie lehnte sich darüber und hielt inne, weil ihr ein Übelkeit erregender, süßlicher Geruch entgegenschlug. Pete hatte wahrscheinlich Essig in den Ablauf geschüttet. Das war ein alter Klempnertrick gegen fauligen Gestank, aber Sara hasste diesen Essiggeruch.

Sie hielt den Atem an und spritzte sich